

Die württembergischen Fortbildungsschulen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **2 (1876)**

Heft 11

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-237899>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pädagogischer Beobachter.

Organ der zürcher. Volksschule.

Abonnementspreis, franco durch die ganze Schweiz: jährlich Fr. 2. 50, halbjährlich Fr. 1. 30, vierteljährlich 70 Cts.
Insertionsgebühr für die zweispaltige Petit-Zeile oder deren Raum: 15 Cts.

Winterthur,

N^o. 11.

den 18. März 1876.

Die württembergischen Fortbildungsschulen.

II.

Die Lehrerschaft an den einzelnen Schulen hat eine korporative Stellung; einer der Lehrer, in der Regel der Hauptlehrer, ist als Schulvorstand beratendes Mitglied des lokalen Gewerbeschulrathes und hat als solcher das ständige Referat über alle nicht seine eigene Person berührenden Angelegenheiten der Schule. Als Schulvorstand bezieht er eine besondere Vergütung; er entwirft unter Einvernahme des Lehrerkonvents die Stundenpläne, besorgt oder überwacht die Aufnahme der Schüler und ihre Eintheilung in die einzelnen Klassen, und übt überhaupt alle Funktionen des Schullektors aus.

Die Art und Zahl der Lehrfächer gestaltet sich nach dem Bedürfniss des Ortes. Bereits bestehen an einzelnen Orten Gravirschulen, Webschulen, Frauenarbeitsschulen, welche sich an den Fortbildungsunterricht anschliessen. Die Auswahl der Lehrmittel richtet sich demgemäss nach dem gewerblichen Bedürfniss und nach den disponibeln Lehrkräften, wonach eine Uniformirung der Einrichtungen eine Unmöglichkeit ist, und der Versuch ihrer Durchführung den Untergang der Schulen zur Folge haben würde. Denn — fährt der offiziöse Bericht fort — ihre Zukunft liegt vielmehr darin, dass sie sich immer selbständiger gestalten, und schliesslich sogar die Landesbehörde mehr nur als Helferin und Beratherin, denn als massregelnde Behörde ihren beistehe.

Beinahe überall wird mindestens gewerbliches Rechnen, gewerblicher Aufsatz (im Anschluss daran gewerbliche Buchführung und Correspondenz) und Zeichnen gelehrt. Dazu kommt in entwickelteren Schulen:

Modelliren und Graviren, Buchführung, ebene, körperliche und beschreibende Geometrie, Mechanik, Physik, Chemie, geometrisches Zeichnen, Freihandzeichnen, Fachzeichnen (wo möglich mit gesondertem Unterricht für die verschiedenen Berufsarten).

In neuerer Zeit ist auch die Volkswirtschaftslehre ein beliebtes Fach des gewerblichen Unterrichts geworden; sie wird meist in der Form von Leseübungen populär gehaltener volkswirtschaftlicher Schriften mit sehr befriedigendem Erfolge gelehrt. — Der verschiedenen Vorbildung der Schüler sucht man durch Bildung einer entsprechenden Zahl von Parallelklassen zu begegnen.

Zu Lehrern an den gewerblichen Fortbildungsschulen werden für die Elementarfächer Volksschullehrer, für höhere Fächer, soweit als thunlich, auch noch solche, hauptsächlich aber Lehrer an Real- und andern höhern Schulen, sodann für den Unterricht in den Kunstfächern und in der angewandten Technik soweit nur immer möglich, ausübende Fachmänner genommen. Die Salarirung geschieht meistens nach wöchentlichen Lehrstunden, wobei die Abendstunden besser honorirt werden als die Tagesstunden. Bei den kleinern Schulen ist man selbstverständlich ausschliesslich auf Personen angewiesen, welche an Ort und Stelle zu finden sind; bei grössern Schulen werden immer mehr und mehr, wenigstens für den künstlerischen Unterricht (Zeichnen, Modelliren, Graviren) besondere Lehrer angestellt, denen zur Ausübung einer künstlerischen Praxis ein Atelier im Schulgebäude, wo

möglich neben den Lehrsälen, hergestellt wird. Denn — und hierin zeigt sich wieder eine durchdachte Eigenthümlichkeit des Systems — die Schule beschäftigt und besoldet auch den besten Lehrer nicht vollauf, so dass er sich ganz für die Schule abschliessen könnte; er soll daneben praktischer Berufsmann bleiben, um die Fühlung mit der Praxis und den realen Bedürfnissen seiner Kunst nicht zu verlieren. In ähnlicher Absicht hatte die Centralstelle schon vor 1853 begonnen, strebame, tüchtige junge Gewerbsleute behufs einer höhern artistischen Ausbildung an in- und ausländischen Kunstanstalten oder in ausgezeichneten Künstler-Ateliers mit Subsidien zu unterstützen, deren Grösse es jedoch den Unterstützten zur Nothwendigkeit machte, einen Theil ihrer Zeit dem Broderwerbe zu widmen. Die Ausnahmen, die man hierbei machte, führten stets zu Misserfolgen.

Auf unausgesetzte Fortbildung der Lehrer wirken die Visitationen und allgemeinen Ausstellungen kräftigst hin. Wo bei einer Visitation sich herausstellt, dass der betreffende Zeichenlehrer weiterer Ausbildung bedürftig und fähig ist, beruft ihn die Kommission zu einem Zeichnungskurs an eine der vorgerücktern Schulen ein und bewilligt ihm dazu eine angemessene Unterstützung. Um für die künftige Besetzung von Zeichenlehrerstellen geeignete Leute heranzuziehen, werden junge Leute unterstützt, welche neben ihrer Beschäftigung in einem Kunstgewerbe die Zeichnungsschulen mit Erfolg besuchen und Lust und Talent zur spätern Unterrichtsertheilung an den Tag legen. Man verabreicht denselben hinreichende Mittel für den Besuch einzelner Kurse der Baugewerkschule, der polytechnischen und der Kunstschule, sowie auch unter Umständen zur Erlernung fremder Sprachen, und verlangt dafür von ihnen, neben der alten Forderung, dass sie einen Theil ihrer Zeit der Fortsetzung ihrer Berufsthätigkeit widmen, den Besuch der Abendschulen, wo sie die Lehrer beim Unterrichte unterstützen und dadurch sich für denselben vorbereiten sollen.

Aber auch ausserdem ist in Württemberg in wahrhaft grossartiger Weise für die Verbesserung des Zeichenunterrichts zunächst zu Gunsten der Fortbildungsschulen, dann auch des übrigen Schulwesens gesorgt. Damit für dieselbe die richtige Grundlage und die sichere Mitwirkung der Lehrer gewonnen werde, wurden bei Gelegenheit der Gesamtausstellungen der würtemb. Gewerbeschulen die sämtlichen befähigten Zeichenlehrer einberufen, um alle diejenigen Mängel zu erheben und zu diskutieren, welche bisher der Entwicklung des Zeichenunterrichts im Wege gestanden waren, und diejenigen Massnahmen festzustellen, durch welche ein freudiges Aufblühen dieses Unterrichts zu erwarten sein möchte. Ebenso wurde der öfters und in Mehrzahl unter Leitung eines Commissionsmitgliedes vorgekommene Besuch auswärtiger Zeichnungsausstellungen, zu welchen das Ministerium die Mittel bewilligt hatte, benutzt, um festzusetzen, wie die gesammelten Beobachtungen für die heimischen Schulen nutzbar gemacht werden können.

Aus diesen Berathungen ging die Errichtung eines Centralmagazins von Lehrmitteln, insbesondere von instruktiven Gypsmodellen und Blattvorlagen und die Fertigung eines illustrirten Katalogs der Gypsmodelle hervor, nach welchem jede Schule sich zu mässigen, fest bestimmten Preisen auf die einfachste Weise ihre Bedürfnisse

an Blatt- und Körpervorlagen beschaffen und jederzeit ergänzen kann. Die Ausführung dieses Projekts wurde von der Centralstelle übernommen und von ihr ein mehrseitig gebildeter Zeichenlehrer angestellt. Demselben wurde zugleich ein öffentlicher Zeichensaal sammt der zugehörigen Heizung und Beleuchtung zur Verfügung gestellt mit der Aufgabe, in demselben in Stuttgart ansässigen jungen Leuten, welche sich speziell für das Kunstgewerbe oder für das Lehrfach im Zeichnen und Modelliren ausbilden wollen und denen hiefür der Saal für den ganzen Tag geöffnet bleibt, die entsprechende Anleitung zu geben, auch je weilen besondere Lehrkurse für Zeichenlehrer abzuhalten. Derselbe bekam zugleich die Verwaltung der Lehrmittel für den Zeichenunterricht als Conservator am Masterlager und die Funktion eines Zeichenschulvisitators. Der Vervollständigung und Vermehrung der Sammlungen sind insbesondere die grossen Weltausstellungen zu Hilfe gekommen, bei welchen der Commissionsvorstand als Kommissär fungirte und sämmtliche hervorragende Zeichenlehrer mit Staatsubsidien als Besucher erschienen. Ihre Anwesenheit wurde von dem Kommissär benützt, um für die Lehrmittelsammlung dasjenige anzukaufen, was ihnen für die Schule am nützlichsten erschien. Selbstverständlich beschränkte man sich hiebei nicht auf die Ausstellungen; auch die Schätze des Britischen- und des Kensingtonmuseums in London, der Ecole des Beaux Arts in Paris und anderer ähnlicher Anstalten wurden auf's Sorgfältigste benützt. Endlich dienten vielfach, staatlich angeordnete Reisen von Commissionsmitgliedern und Zeichenlehrern nach den verschiedensten Orten, die eine Ausbeute versprachen, u. A. auch den Holzschnittbezirken der Schweiz, zur Bereicherung des Centralmagazins. Einzelne der so erworbenen Gegenstände dienten mehr zur Completirung der Sammlung, um die verschiedenen Stylarten vollständig darzustellen; die meisten derselben wurden aber mit Ungestüm von den Schulen verlangt und mussten zu diesem Zweck vervielfältigt werden, woraus allmählig eine besondere Gypsgiesserei entstand, deren illustrirter Preiskatalog dem Buchhandel übergeben worden ist.

Gleichzeitig mit diesen Anschaffungen wurde ein Vorlagenwerk für den Elementarunterricht im Freihandzeichnen, bestehend in 60 Blättern Umrisse und in 24 Blättern Farbdruck, entsprechend den bei den Konferenzen der Zeichenlehrer gegebenen Direktionen, durch Prof. Hertle mit Mitteln der Kommission bearbeitet. Demselben folgten bald einige in ähnlicher Weise entstandene Vorlagenwerke für technisches, sogen. Fachzeichnen. Die Art und Weise, wie solche Werke zu Stande kommen, ist nach Hrn. von Steinbeis folgende: Es zeigt sich in den Konferenzen das Bedürfniss, für ein bestimmtes Gebiet ein Vorlagenwerk zu schaffen; da wird von der Versammlung der Fachmänner selbst der Plan des Werkes besprochen und in den Hauptzügen festgestellt; dann erhält eine geeignete Persönlichkeit aus den Fachmännern den Auftrag, nach diesem Plan das Werk auszuarbeiten. Die Ausführung erfolgt nun so, dass nicht bloss die nöthige Zahl von Vorlagen, sondern eine bedeutend grössere Auswahl, häufig 2—3 Blätter für Ein Motiv entworfen werden. Nun treten die Fachmänner wieder zusammen, prüfen, bezeichnen die am meisten charakteristischen und instruktiven Vorlagen, schliessen die andern aus, und jetzt erst beginnt die endgültige Ausarbeitung. So sind alle diese Vorlagenwerke nicht bloss Arbeit eines einzelnen Redaktors, sondern in ihnen liegt zugleich die Arbeit eines Fachmännerkollegiums.

Es ist bereits angeführt worden, dass zur intensiveren Ausbildung im Zeichnen bei der Centralstelle in Stuttgart ein den ganzen Tag geöffneter Zeichensaal besteht. Solche offene Zeichensäle befinden sich nun auch in andern württembergischen Städten. Natürlich sind sie nur da möglich, wo ein eigener Zeichenlehrer und hinreichende Lokalitäten zur

Verfügung stehen. Die Anordnung ist dabei so getroffen, dass der Zeichenlehrer ein eigenes Atelier in der Schule hat, das neben einem oder zwischen zwei im Winter geheizten Sälen so gelegen ist, dass der Lehrer durch Fenster, die in den Zwischenwandungen angebracht sind, von seinem Atelier aus leicht sehen kann, was in diesen Sälen vorgeht, und dass er die anwesenden Schüler auf ihr Ansuchen jederzeit anleiten und berathen kann, ohne jedoch in seinen eigenen Arbeiten, zu welchen wesentlich auch die artistische Berathung der Gewerbetreibenden gehören soll, zu sehr gehindert zu sein. Diese öffentlichen Zeichensäle werden besonders in den Wintermonaten fleissig benützt, wo manche Gewerbe ruhen und die Leute deshalb freie Zeit für Studien haben.

An manchen Orten ist zugleich dafür gesorgt, dass jungen Baubeflissenen, welche diese unfreiwillige Mussezeit des Winters zu ihrer theoretischen beruflichen Ausbildung benutzen wollen, ein Vorbereitungsunterricht für den spätern Besuch der Stuttgarter Baugewerbeschule ertheilt wird, was für diese Leute den Vortheil hat, dass sie nicht so früh schon ihre Familie und Stellung zu verlassen und einen theuren Aufenthalt in Stuttgart zu nehmen brauchen. In einigen dieser Anstalten ist selbst Gelegenheit zu vollständiger Ausbildung im Baugewerbe gegeben, soweit solches für die Ausführung der Bauten des Landbedarfs nothwendig ist.

Auch in Betreff des wissenschaftlichen Unterrichts der gewerblichen Fortbildungsschulen wird in ähnlicher Weise vorgegangen. Keine bestimmte Normirung des zu ertheilenden Unterrichts; es wird nur verlangt, dass jeder Lehrer denselben nach seinem vor Beginn des Kurses entworfenen und höhern Orts vorgelegten Programme ertheile. Dagegen sind Visitationen, Ausstellungen von Schülerarbeiten, Besuche von Ausstellungen und Werkstätten, Erhebungen über die Thätigkeit und die Einrichtungen ähnlicher ausländischer Anstalten, Kurse für Lehrer, Konferenzen u. s. f. auch die Mittel für die weitere Entwicklung des wissenschaftlichen Unterrichts. Eine einschlägige Lehrmittelsammlung, bestehend in Büchern, Abbildungen, Apparaten, Modellen und andern Unterrichtsgegenständen, ist von der Centralstelle für Handel und Gewerbe im Anschluss an die gleichartigen Sammlungen des Masterlagers gegründet und wird von Jahr zu Jahr bereichert.

Neben den gewerblichen Fortbildungsschulen bestanden in Württemberg im Jahr 1873 vier kaufmännische und neun weibliche Fortbildungsschulen. Dazu tritt nun noch ein ganzes Netz landwirthschaftlicher Fortbildungsschulen, theils obligatorische Abend- und Sonntagschulen, theils freiwillige landwirthschaftliche Schulen, erstere 689, letztere 143 an der Zahl. Als Hülfsmittel dienen 620 Bibliotheken, deren Aeuferung durch unentgeltliche Zusendung von Büchern von Seiten der landwirthschaftlichen Centralstelle befördert wird. Ein ausgedehntes Wanderlehrersystem unterstützt und vervollständigt die Thätigkeit dieser Schulen.

Jos. Viktor Scheffel.

I.

Am 16. Februar wurde in einer Reihe von deutschen Städten der fünfzigste Geburtstag eines Dichters gefeiert, der unter den Poeten der Gegenwart eine der hervorragendsten Erscheinungen ist.

Jos. Viktor Scheffel, ein Landsmann Hebel's, — und in der That ein ebenso gemüthvolles Schwarzwälckerkind, wie der berühmte „rheinische Hausfreund“ — lebt seit Dezennien ausschliesslich geschichtlichen und literarischen Studien, nachdem er die trockene Jurisprudenz an den Nagel gehängt hat. Sein Aufenthalt war abwechselnd in Freiburg i. B., Seon im Kanton Aargau und Radolfszell (wo er ein Landgut besitzt). Gegenwärtig weilt er in Karlsruhe und widmet sich ganz der Erziehung seines Sohnes. Im badischen Land